

Integrativer Gedanke genießt Priorität

Die „Roten Teufel“ und Trainerin Jutta Lobenstein befinden sich auf Erfolgskurs

DELMENHORST (ER). Die „Roten Teufel“ befinden sich auf Erfolgskurs! Diese Feststellung bezieht sich einerseits auf die Tatsache, dass die Fußballmannschaft der Lebenshilfe Delmenhorst die Endrunde der Behinderten-Fußball-Liga Niedersachsen (BFLN) in Barsinghausen erreicht und den sechsten Platz belegt hat. Auf der anderen Seite, so erklärt Jutta Lobenstein, habe es auch abseits der Spielfelder einige erfreuliche Ergebnisse gegeben.

Die Trainerin bezeichnete das finale Treffen der Fußballer mit geistiger Behinderung als „tolle Sache“, lobte die Professionalität und den würdigen Rahmen. Die hochrangigen Funktionäre, die die Auseinandersetzungen der Gruppenersten und -zweiten verfolgten, wurden von Karl Rothmund, Präsident des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV), angeführt. Karl Finke, Präsident des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen (BSN), hob die Vorreiterrolle hervor: „Wir wollen mit unserer niedersächsischen Veranstaltung ein Beispiel geben für ganz Deutschland. Wir sind die ersten, die eine Behinderten-Fußball-Liga haben.“

Die sechs Punktspiele, die ihre Mannschaft in der Staffel A mit dem zweiten Platz abschloss, sowie die Endrunde bezeichnete Lobenstein als richtigen und wichtigen Schritt: „Dadurch erreichen wir eine gewisse Regelmäßigkeit. Früher gab es nur ab und zu 'mal ein Spiel.' Nun müsse unbedingt der integrative Gedanke weiter verfolgt werden.

Bei diesem Integrations-

gedanken handele es sich um den nächsten Schritt. Mittelfristig müsse erreicht werden, dass die „Roten Teufel“ als untere Mannschaft in einem Verein Aufnahme fänden. Das Fernziel sei es, dass einzelne Spieler in Mannschaften integriert würden, die sich am Punktspielbetrieb beteiligten. In diesem Zusammenhang ist auch das Motto der Sozialpädagogin, die als aktive Fußballerin einst maßgeblich an den großen Zeiten des Frauenteams des TV Jahn beteiligt war, zu sehen. „Fußball ist mehr als ein 1:0.“ Sportliche und soziale Elemente sollten bei den „Roten Teufeln“ miteinander harmonieren.

Zur dieser Harmonie gesell-

sich die Begeisterung: „Sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen herrscht Begeisterung“, berichtet Lobenstein und verweist erfreut darauf, dass sie mit 13 Spielern angefangen habe und der Kader zur Zeit aus 21 Aktiven bestehe. „Der Bereich boomt“, lautet ihre Beobachtung. Im September, so die engagierte „Ober-Teufelin“, müsse sie eine zweite Mannschaft anmelden. Ihren Dank richtet sie in diesem Zusammenhang an Lebenshilfe-Geschäftsführerin Irma H. Michel. Lobenstein: „Wir erfahren die volle Unterstützung. Das ist nicht selbstverständlich, denn schließlich ist hier ein zusätzlicher Bereich entstanden.“

Ein Bereich, über dem der Begriff „Normalisierungsprinzip“ schwebt. „Normal“ ist überhaupt eine Vokabel, die während des Gesprächs wiederholt Verwendung findet. Das Leben der „Roten Teufel“, so wünscht sich deren Trainerin, solle so „normal wie möglich“ verlaufen. Ihr Ziel sei es, sagt Jutta Lobenstein, dass diese Menschen mehr ins tägliche Bild rückten.

Der aktuelle Kader der „Roten Teufel“ besteht aus folgenden 21 Spielern: Manuel Adamoschek, Sven Bätz, Hagen Braun, Hilmar de Bruyn, Roy Clasen, Thorsten Ebert, Dennis Ermez, Markus Fraatz, Daniel Fritzsche, Richard Gedecke, Detlef Grube, Hans-Werner Hausmann, Maik Hilgefort, Andreas Liebsch, Norman Mischke, Erich Moldenhauer, Phil Neuhaus, Martin Riegelmann, Rico Rüdibusch, Torsten Twork und Daniel Wendt.



„So wird's gemacht. Habt ihr alles verstanden?“. Jutta Lobenstein stimmt ihre Spieler Erich Moldenhauer (links) und Markus Fraatz auf bevorstehende Aufgaben ein.

FOTO: ROLF TOBIS